

Die Kunst wütet in der Natur

Frühe Papierarbeiten von Ian Hamilton Finlay in der Wiener Galerie Hubert Winter

Wien – Auf der letzten *documenta* stellte Ian Hamilton Finlay eine der langen Wegachsen im Auepark mit vier drohenden Guillotinen. Er führte den Blick des Besuchers durch die Tötungsmaschinen hindurch auf den Tempel der Schwaneninsel, der nicht nur formal in seine Arbeit miteinbezogen war, sondern vor allem einen unabdingbaren Faktor ihrer inhaltlichen Aussage darstellte: Das Werk handelte von der Dialektik der Aufklärung und des Terrors.

Finlays Arbeiten bilden immer in Bezugsrahmen zu ihrer unmittelbaren Umgebung; sie sind nur in diesem in ihrer jeweiligen inhaltlichen Dimension erfahrbar. In der Einbindung von vielerlei Bezügen auf die klassizistische Tradition hat der Künstler eine komplexe individuelle Mythologie entwickelt.

Finlay: „Die Mischung von Wirklichem und Erfundenem ist wichtig, weil sie den Projekten eine Art nachdrückli-

che Qualität verleiht; sie sind nicht bloß Mythologien... und sie sind deshalb auf Ereignisse bezogen – Dinge, die passiert sind.“

Finlay wurde in den frühen 60er Jahren als Vertreter der konkreten Poesie in England bekannt. Er schuf Kurzgeschichten, Theaterstücke und Gedichte. 1967 zog er mit seiner Frau nach Dunsyre in Lanarkshire (Schottland), wo der zurückgezogene lebende Künstler kontinuierlich an der Entwicklung eines Gesamtkunstwerkes, seinem privaten Garten *Little Sparta* arbeitete.

Der Garten ist ein Dichtergarten, – der Künstler ein Gärtner. Klassizistische Säulen, zwei Gartentempel und eine Reihe von Teichen, Weibern und Bepflanzungen ergeben ein eindrucksvolles und einmaliges Environment, das mit seinen häufigen Verweisen auf eine klassische Tradition eine scharfe Kritik an der zeitgenössischen Kunst übt.

Ein Beispiel: Finlays Stein

mit der Signatur Albrecht Dürers, nahe dem Tempelteich im Gras aufgestellt, verwandelt ein paar Gräser in *Das große Rasenstück*.

Die derzeit in der Galerie Winter ausgestellten Papierarbeiten, in erster Linie Druckgrafiken, stellen Ian Hamilton Finlay u. a. mit frühen Arbeiten der konkreten Poesie aus den 60er Jahren vor: Reduzierung von Gedichten bis zum Ein-Wort-Poem, dessen Bedeutung sich in der formalen Ausführung definiert.

Finlays immer wiederkehrendes Thema: Die Abhängigkeit des Menschen von der sinnlichen Wahrnehmung, die das Unermeßliche des Kosmos nur als abstraktes Bild vermitteln kann. „Das Laub verschatot die Kontur, der Umriss vorgeistigt sich. Botanisch gesprochen: Das Genus kommt in der Natur nicht vor.“

Frühe Papierarbeiten präsentiert derzeit die *Galerie Hubert Winter*, 1010 Wien, *Sonnenfelsgasse 8*, 512 92 85. Bis 8. April Ulli Lindmayr



Ein Rasenstück in Ian Hamilton Finlays Garten „Little Sparta“ in Dunsyre (Schottland), wo der Künstler zurückgezogen lebt, wird durch die steinerne Signatur zur Hommage an Albrecht Dürers berühmtes Aquarell „Das große Rasenstück“